

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **J. Zahn**, Garteninspektor **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

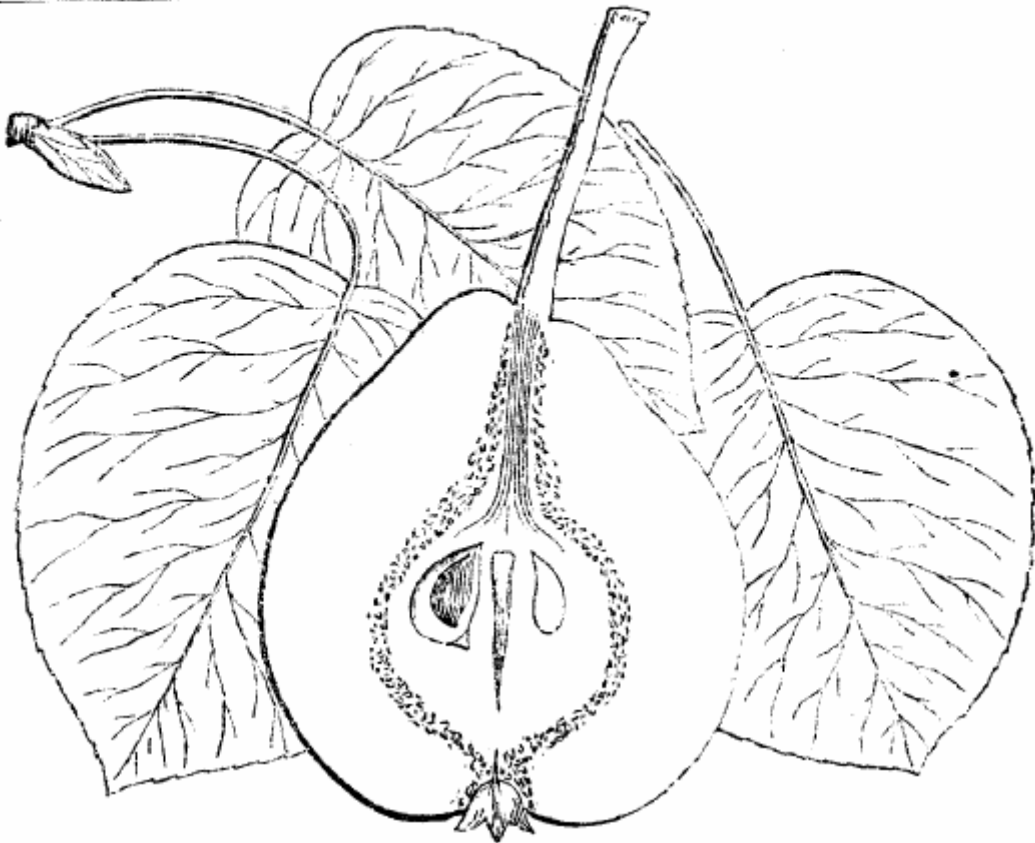
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Husseins Sommerbirne. Diel. *. Ende Aug. — Anf. Sept.

Heimath und Vorkommen: sie ist orientalischen Ursprungs und kam über Wien unter dem Namen Hussein Armudi an Diel. Sie ist zwar als Tafelfrucht noch brauchbar, doch steht sie an Güte ihrer Namensschwester Misk Armudi bedeutend nach, bleibt auch meist schon ziemlich klein. Oberdieck urtheilt über sie eben so.

Literatur und Synonyme: Diel R. K.D. VI, S. 151; *Husseins Butterbirne*; Dittr. I, S. 574; Liegels Anleit. S. 64; Dochnahl S. 108. — Synonyme sind weiter nicht bekannt.

Gestalt: Diel schildert sie von Form und Farbe der Grünen Herbstzuckerbirne ähnlich, spizeiförmig, stark hochbauchig, um den Kelch halbkugelförmig, doch so abgeflacht, daß sie noch aufstehe, $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ “ breit und 2“ hoch. — Nach meiner Formentafel kann ich die Gestalt als eirund, nach dem Stiele zu kegelförmig bezeichnen. In der Höhe blieb sie gegen Diels Angabe zurück.

Kelch: schön, häufig sternförmig, bald flach, bald in einer ziemlichen Vertiefung stehend, in der man keine Erhabenheiten bemerkt.

Stiel: stark und holzig, 1— $1\frac{1}{2}$ “ lang, oben auf wie eingesteckt, meist neben einem Fleischwulste.

Schale: hellgrün, später grünlichgelb, nach Diel ohne Röthe, doch nahmen einzelne der von mir 1859 erzogenen Früchte einen ziemlich starken Anflug von mehr verwaschener als streifiger Röthe an. Mit zahlreichen feinen braunen Punkten und grünlichen Fleckchen auf dem mehr gelbgefärbten Theile der Frucht; hier und da auch ein Rostfleckchen.

Fleisch: nach Diel mattweiß, um das Kernhaus etwas steinig, fein, überfließend von Saft, ganz zerschmelzend, von gewürzhaftem, sehr angenehmen, etwas fein weinartigen Zuckergeschmack, ähnlich dem der B. gris, — wurde in Meiningen nie ganz-, sondern höchstens halbschmelzend und auch der Geschmack, obwohl schon süß und angenehm, war doch nichts Besonderes.

Kernhaus: mit ziemlich starken Körnchen umgeben, die Achse ist voll, die kleinen Kammern enthalten gewöhnlich nur wenige, kleine, eirunde, zugespitzte, schwarzbraune Kerne.

Reife und Nutzung: die Birne reift zu Anfang des September, 1859 schon gegen Ende August; sie hält sich nur sehr kurze Zeit und wird oft schon am Baume teig gefunden. Auch Diel sagt, daß sie wenig haltbar sei und vor dem eigentlichen Gelbwerden verspeist werden müsse, denn gelb sei sie bereits schon teig. Den ihr von ihm beigelegten ersten Rang möchte sie nicht verdienen, und hauptsächlich nur für den Sortensammler noch von Werth sein. Sie verlangt wahrscheinlich türkisches Klima zu ihrer Vollkommenheit.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst lebhaft, wird aber nur mittelgroß, setzt bald Fruchtholz an und ist recht tragbar. — Die Blätter sind rundlich, oft herzförmig, zuweilen oval, $1\frac{3}{4}$ " breit, 2— $2\frac{1}{4}$ " lang, meist kurz zugespitzt, glatt, ganzrandig oder nur sehr undeutlich und stumpf gezahnt, meist flach, dunkelgrün und glänzend. Blüthenknospen mäßig groß, kegelförmig, sanftgespitzt, dunkelbraun mit etwas klaffenden Deckblättern. — Sommerzweige röthlich gelbbraun, auf der Schattenseite olivengrün, mit schmutzigweißen Punkten.